

# InSpektren Podcast

Episode 32 – Menschen im Portrait: Crane

Veröffentlicht am 24. November 2022

\*Intro-Musik\*

InSpektren, der Podcast aus der deutschsprachigen A\*spec Community.

Finn: Hallo und herzlich willkommen zurück zu einer neuen Folge von InSpektren aus unserem Format Menschen im Porträt. Mein Name ist Finn. Ich verstehe mich als aromantisch und greyace und verwende keine Pronomen. Ich komme aus Österreich, bin weiß und 26 Jahre alt.

Gez: Hallo, mein Name ist Gez. Ich bin eine weiße cis Frau aus der Schweiz, ich bin 33 Jahre alt und bin aroace und non-partnering. Ja, Finn, du hast es schon angekündigt: Wir haben heute wieder ein Portrait, ein Interview für euch mit einer Person auf dem A\*spec. Magst du uns ein bisschen über die Person und das Gespräch erzählen, das ihr geführt habt?

F: Also, ich habe mich mit Crane unterhalten. Crane ist nicht-binär, benutzt they/them Pronomen und ist außerdem

demisexuell und macht eine Ausbildung im Bereich Mediengestaltung. Wir haben uns viel über die Partnerschaft unterhalten, die Crane führt. Darüber, welche Rolle die Demisexualität in dieser Partnerschaft spielt und welche Rolle Sexualität allgemein spielt in der Partnerschaft. Ja, dann haben wir uns über Freizeit und das Leben unterhalten. Crane hat nämlich auch ein Youtube-Channel zeichnet Comic und schreibt. Ja, aber da erzähle ich euch jetzt noch gar nicht viel mehr, sondern ihr dürft einfach selber in unser Gespräch Reinhören.

G: Viel Spaß!

\*Musik\*

Crane: Ja, also ich bin Crane, ich bin 24 Jahre alt, non-binary und sehe mich selber auf dem asexuellen Spektrum. Früher sehr sehr deutlich asexuell, mittlerweile als demisexuell. Ich bin seit fast drei Jahren in einer festen Beziehung, festen monogamen Beziehung. Mache eine Ausbildung im Bereich Mediengestaltung, habe gerade das zweite Ausbildungsjahr angefangen, wohne seit etwas über einem Jahr alleine. Hat sich sehr viel getan in den letzten Jahren.

Ich glaube, da werde ich später noch mehr zu sagen können, weil das auch ein bisschen mit den Themen hier zusammenhängt. So die Fragen, die mich momentan beschäftigen, sind, kennt wahrscheinlich jeder irgendwo:

Was will ich wirklich? Wo will ich hin? Wie geht es manchmal einfach so, dieses wie geht's weiter? Was mache ich, wenn ich eben mit der Ausbildung fertig bin? In welchem Bereich gehe ich dann? Manchmal Fragen, die so ein bisschen düsterer sind.

Fragen wie: Schaffe ich das überhaupt alles? Das ist leider auch was, was mich immer mal wieder begleitet. Also Mediengestaltung ist vielleicht nicht ganz so kreativ oder frei kreativ, wie man sich das am Anfang vorgestellt hat. Geht halt um Arbeiten am Computer mit Grafikprogrammen. Photoshop ist der Klassiker, aber auch bisschen, ich sag mal langweiliger für manche, für mich nicht, z. B.: Layouts von von Büchern, von Magazinen, Werbeanzeigen, dass das gut aussieht. Von den Farben her, von den von den Messages her, die transportiert werden. Das ist so ein bisschen sensibilisiertes Arbeiten. Dass keine komischen Eindrücke entstehen, die die Firma so gar nicht haben möchte. Das ist so ein bisschen, gehört mit zum Job dazu. Oder auch Webseiten-Designs. Ja, je nach dem in welche Richtung man später geht, ist es auch sehr individuell, was man da machen kann.

F: Hallo, Crane! Wie würdest du dich denn selbst für unsere Podcast-Hörer\*innen vorstellen wollen?

C: Ach ja! Also ich hab vor meiner jetzigen Ausbildung habe ich eine Ergotherapie-Ausbildung gemacht. Das ist schon ein paar Jahre her. Die habe ich dann nach

zweieinhalb Jahren wegen psychischer Probleme abgebrochen und wollte sie auch nicht weitermachen, weil ich gemerkt habe, dass meine Probleme mit anderen Menschen einfach zu groß sind. Also mich hat dieses Fachliche total interessiert. Ich liebe Psychologie und also ich wollte dann immer an diesen psychologischen Bereich. Ist ja auch ein sehr vielfältiger Beruf und ich, mich hat diese psychologische Fachrichtung, Psychiatrie, sehr interessiert. Und das Fachliche war super interessant, aber sobald das in die Praktika ging, wurden meine Probleme durch diesen ganzen Kontakt eben auch stärker. Und deshalb ja, habe ich das abgebrochen, war dann in der Klinik. Also auch richtig stationär in der Klinik, wusste überhaupt nicht, was ich machen soll. Hatte dann da zum Glück die Unterstützung von Menschen, die darauf spezialisiert sind, dass da irgendwelche Jugendlichen oder junge Erwachsenen sind, die in ihrem Leben nicht wissen, wohin sie wollen. Hatte dann meine Ansprechpartner, die mir geholfen, haben irgendwas zu finden, was richtig für mich ist.

Und die Ausbildung mache ich jetzt auch in einer in einer Reha-Einrichtung, also mit Spezialisierung auf psychisch erkrankte. Und die haben, ja, die haben den Beruf angeboten. Das war was Kreatives. Also habe ich mir gedacht, es ist hier in der Nähe, ich gucke es mir an, vielleicht ist es das Richtige. Oder vielleicht ist es einfach was, was mir Spaß macht. Und dann habe ich da ein Jahr Berufsvorbereitung gemacht. Alles durchprobiert, habe

gemerkt, ja, es ist auf jeden Fall was, was mich interessiert. Und dann habe ich letztes Jahr die Ausbildung angefangen. Und ja es macht immer noch Spaß. \*lacht\* Also ich denke mal, es ist auf jeden Fall mein Bereich, in dem ich da jetzt arbeite, später arbeiten kann.

F: Das ist gut! Ist immer gut, zu hören, es macht immer noch Spaß von Leuten. Ja, es ist zumindest immer noch cool oder irgendwie so, weil es ist ja irgendwie oft genug anders. Du hast vorhin ein bisschen erzählt, was die Bereiche sind, in die man nach deiner Ausbildung gehen könnte. Gibt es irgendwas, wozu du tendierst?

C: Ja also, wenn ich den fertig bin, würde ich schon gerne in den Bereich gehen, der mehr dieses klassisch kreative ist. In meiner Freizeit zeichne ich eben auch sehr gerne und das war so ein bisschen das, wodurch ich auf den Beruf aufmerksam geworden bin. Z. B. Gibt es die Möglichkeit, dass man als Buchillustrator arbeitet. Das wäre zum Beispiel ein Bereich, der nicht so ganz klassisch ist, der aber möglich ist. Oder auch wenn man weitere Fortbildungen macht, in Richtung Game Design oder sowas, das wäre z. B. was, was mich sehr interessieren würde.

F: Voll, zeichnen ist richtig cool. Aber ich mache das glaube ich nicht zu meinem Beruf, sonst wird mir das irgendwann mal, ich mach das lieber in meiner Freizeit.

Aber da ist jeder Mensch so ein bisschen anders. Dann frage ich jetzt mal was ein bisschen Schwierigeres auch, denke ich oder für mich ist sowas, so eine Frage immer so ein bisschen schwer: Was oder wer ist dir momentan wichtig in deinem Leben?

C: In meinem Leben momentan wichtig ist mir zum einen mein Freund, wie gesagt, drei Jahre Beziehung fast. Im November sind es drei Jahre. Meine Familie ist mir auch wichtig. Meine Eltern und mein Bruder, wir wohnen auch noch relativ nah zusammen, auch nachdem ich ausgezogen bin. Also sehen uns eigentlich mindestens einmal pro Woche am Wochenende. Ich habe zwei Kaninchen, die mir auch \*lacht\* sehr wichtig sind, weil es mir einfach gut tut, nicht alleine zu Hause zu sitzen. Ich hatte immer Tiere, darum wollte ich auch sofort wieder welche haben. Ist einfach, tut mir einfach gut, ja.

F: Kaninchen sind toll, hatte aber selbst nie welche. Wie hast du, wie bist du zu Kaninchen gekommen oder warum Kaninchen?

C: Ich hatte als Kind schon mal Kaninchen. Also ja, erst Meerschweinchen, dann Kaninchen, dann nur noch einen Hund und jetzt, als ich ausgezogen bin, wollte ich eigentlich wieder einen Hund haben. Aber alleine ist das natürlich einfach nicht so möglich. Das wird dem Tier ja auch nicht gerecht.

Und dann eigentlich war's so ein bisschen Zufall. Ich habe halt dann überlegt, was ich gerne hätte.

Und war da sehr offen und dann meinte meine Mutter, dass eine Kollegin von ihr gerade ungewollten

Kaninchennachwuchs hat und die einfach nicht los wird.

Und dass dann da auch so zwei kleine Kaninchen sitzen, von denen sie nicht weiß, wohin sie sollen. Und dann habe ich gedacht, gut, gucke ich mir die mal an, und dann habe ich jetzt halt zwei Kaninchen.

F: Ja, dann haben sie ja ein gutes Zuhause gefunden. Ich hatte eine Zeit immer so mongolische Rennmäuse, das waren meine kleinen Tiere.

C: Aw, Mäuse hatte ich auch überlegt, aber.

F: Das ist richtig, die sind richtig cool, aber die brauchen auch echt viel Beschäftigung. Aber Kaninchen sind auch toll! Ich habe, eine Freundin von mir hatte mal, zwei Kaninchen hatten die. Wie sieht so ein gewöhnlicher Tag oder eine gewöhnliche Woche für dich aus? Was machst du so den ganzen Tag?

C: Der Großteil des Tages, so bis 16 Uhr, halb fünf, bin ich dann, also um 16 Uhr komme ich meistens nach Hause.

Und jetzt mittlerweile bin ich dann zum Glück auch in der Lage, was zu machen zu Hause. Ich hatte eine Zeit, wo ich wirklich nach Hause gekommen bin, mich hingelegt habe,

geschlafen habe, abends noch mal kurz ein bisschen was gemacht habe und dann wieder müde war. Das ist zum Glück mittlerweile nicht mehr so. Das heißt, ich komme jetzt nach Hause, gucke was meine Kaninchen machen, füttere sie und verbringe so ein bisschen Zeit mit denen. Und sonst je nachdem, wonach mir gerade mehr ist, zeichne ich eben sehr viel. Also entweder einfach so Skizzen oder ich habe seit fast vier Jahren mittlerweile ein Comic-Projekt, an dem ich arbeite. Dann zeichne ich daran weiter oder wenn ich genug Konzentration habe, dann arbeite ich, dann schreibe ich. Also schreibe auch entweder Kurzgeschichten oder an Romanen, die ich schon Ewigkeiten angefangen habe. Also einfach sehr viel kreative Sachen.

F: Das kenne ich so ein bisschen, mit, also ich lasse auch immer alle Romane ewig liegen. Das ist dauert zu lang. Aber ich bin immer mega beeindruckt von Leuten, die so ein ganzes Comic-Projekt durchziehen. Ich hatte sowas einmal angefangen, ist aber nie so weit gekommen. Ja, jedenfalls magst du über dieses Comic-Projekt noch ein bisschen mehr erzählen? Das klingt spannend.

C: \*lacht\* Ja, also vor, Anfang 2018 habe ich mit dem Comic-Projekt angefangen. Das war auch eine Phase, wo es mir psychisch einfach nicht gut geht und ich habe immer so ein bisschen das Schreiben oder Zeichnen genutzt, um meine Empfindungen, Probleme zu verarbeiten und



irgendwie damit umzugehen. Und das endet dann meistens daran, dass alles, was ich mache, sehr düster ist. Und in dem, meinem Comic-Projekt geht es eben explizit um Schizophrenie. Also und einen Charakter, der eine starke psychische, starken psychotischen Schub hat und irgendwie versuchen muss, damit klar zu kommen. Versucht, Hilfe zu bekommen, und ja.

F: Es klingt aber schon spannend. Also auch wenn das düster ist, aber ich habe so ein bisschen die Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen die Dinge, die ich schreibe oder zeichne, wenn es irgendwie düster ist, besser finden als die anderen.

C: Ja.

F: Das ist irgendwie.

\*beide lachen\*

C: Ja, die Erfahrung habe ich aber auch gemacht. Auch wenn ich Bilder auf Instagram zeichne, dann ist schon auffällig, dass man mehr Aktivität, Rückmeldung auf düstere Sachen, Horror-Sachen bekommt. Als es, also zwei Hauptgebiete, die ich so zeichne, sind entweder eben so düsterer Horrorkram oder queerer stuff. Das ist das, was ich beides zeichne. Je nachdem was mir gerade einfällt. Und ja, die Horrorsachen kriegen auf jeden Fall immer doch noch

mehr Aufmerksamkeit. Nicht, dass es mir darum jetzt geht, aber ich finde es immer ganz spannend zu sehen.

F: Bei mir ist es beim Schreiben glaube ich auffälliger, weil beim Zeichnen bin ich viel zu breit gefächert. Aber auch nicht immer.

C: Also das wäre jetzt halt so mein normaler Tagesablauf: nach Hause kommen, zeichnen oder schreiben oder einfach einen Film, Serie gucken oder zocken oder. Also mein Freund und ich haben halt eine Fernbeziehung und treffen uns dann ein paar Mal im Jahr für so eine Woche. Dann ist der Tagesablauf natürlich anders. Dann machen wir sehr viel. Ja gut, auch wir zocken und so, aber auch rausgehen, was ich alleine leider nicht so viel mache. Ja, aber mein normaler Tagesablauf ist recht unspektakulär. In meinem Alltag spielt meine a\*spec Identität und Demisexualität jetzt im normalen Alltag eigentlich keine große Rolle. Ich habe das, glaube ich, mal einer Kollegin z. B. erzählt, als wir sowieso darüber geredet haben, dass wir beide auf dem CSD waren. Da haben wir da ganz kurz darüber geredet, sonst findet das bei mir eigentlich so nicht statt. Ja, also keine allzu große Rolle eigentlich im Alltag.

F: Und deine Gender-Identität auch nicht, oder?

C: Also, dass ich non-binär bin, weiß ich halt schon seit ein paar Jahren. Habe da jetzt allerdings, ja mit meinen

Freund\*innen meinem Freund darüber geredet, eben weil die so in diesem Bereich noch drin sind, das verstehen. Meine Familie hat da jetzt z. B. keine Ahnung von, weil ich gar nicht weiß, wo ich da anfangen sollte, denen das zu erläutern. Und ich bin jetzt gerade dabei zu gucken, dass ich da wirklich noch richtig Therapie oder Unterstützung in dem Bereich bekomme, weil ich mich auch mit meinem Körper in Bezug auf manche Eigenschaften unwohl fühle. Also auch Dysphorie und möchte da auf jeden Fall gerne noch mehr machen. Aber das fängt jetzt quasi ganz langsam an, dass ich mir da Anlaufstellen raussuche. Und in meinem Leben, ich habe immer so ein bisschen gemerkt, dass ich nicht so, es ist schwierig in Worte zu fassen, nicht so reinpasse, nicht so mit anderen Leuten kann, nicht so, andere Leute nicht verstehe.

Ja, dann kam das erst sehr spät raus, woran das speziell liegt. Aber ja also so z. B., dass ich mit acht Jahren zum ersten Mal wirklich starke Suizidgedanken hatte, ohne dass es dazu jetzt wirklich einen Anlass gab. Also wie gesagt, ich habe ein gutes Verhältnis zu meiner Familie, hatte ich auch immer. Bis auf diese typischen pubertären Streitigkeiten dann in der Pubertät \*lacht\*. Aber ja, das war immer unterschwellig da und das ist auf jeden Fall was, was mich sehr geprägt hat. Eben das Gefühl, immer anders zu sein. Auch lange das Gefühl, falsch zu sein auch auf den Bezug auf's asexuelle Spektrum. Weil wenn man mitbekommt, dass alle Leute um einen rum langsam anfangen, sich für sowas zu interessieren, Beziehungen

haben zu wollen, über Sex zu reden. Und dann, wenn man in der Schule sitzt und alle reden darüber, wie toll und interessant sie das finden und man selber sitzt da und kann absolut nichts finden, was daran irgendwie interessant sein soll. Also ich weiß auch nicht. Ich war jetzt nicht angeekelt, ganz früher schon. Ganz früher war ich so der Typ, der wenn sich Leute im Fernsehen geküsst haben, das super eklig fand und weggeguckt habe. Aber das war dann schon damals bei mir die Grenze.

Aber später fand ich es einfach total uninteressant. Und das erste Mal in Worte gefasst, dass ich mich da so fühle, war, da war ich glaube ich auch schon 18 oder so. Da habe ich abends mit einer Freundin auf einer Couch gesessen und wir haben tiefgehende Gespräche geführt. Und da bin ich irgendwie auf das Thema gekommen und war sehr fasziniert, weil sie da sehr anders ist als ich. Also da haben wir, habe ich das erste Mal das so in Worte gefasst, dass ich da dieses Bedürfnis nach Nähe nicht habe. Also allgemein nicht nach körperlicher Nähe, nicht nur sexuell sondern auch sonst nicht. Und da ging das dann so ein bisschen los, dass ich mich überhaupt damit beschäftigt habe. Das ist sowas, dass es sowas gibt und das es nicht irgendwas ist, was bei mir falsch ist. Und ja, da fing das dann glaube ich auch an, dass ich mich so mit der queeren Community angefangen habe zu beschäftigen. Oder vielleicht noch nicht mit der Community sondern mit den Themen die da oder mit den Dingen, die es da gibt eben. Dass es Asexualität als Label oder als Menschengruppe gibt. Das

war sehr, ja es war einfach das Gefühl zu haben oder das Gefühl zu bekommen, das es nicht falsch ist und dass ich nicht der einzige Mensch auf der Welt bin, dem das so geht. Das war schon eine Offenbarung, ja.

F: Und wie, weil du das jetzt, also darf ich fragen, wie du zu dem Wort asexuell gekommen bist oder zum a\*sexuellen Spektrum? Weil bei mir war, also zumindest bei mir war's so und ich kenne auch einige andere Leute, die halt einfach sehr sehr lange das Wort einfach nicht kannten oder nicht wussten, dass es eben, dass das überhaupt existiert und dementsprechend sich auch nicht so wirklich damit auseinandersetzen konnten. Und jetzt also von dem, was du erzählt hast, hatte ich den Eindruck, dass, du kanntest das dann schon. Oder habe ich das falsch verstanden?

C: Ich versuche gerade, mich zu erinnern, wann ich das Wort an sich gefunden habe. Ich glaube, ja ich glaube erstmal war es noch sowas weniger Greifbares. Ich meine, mich zu erinnern, dass meine Freundin meinte, ja, ich kenne auch so ein paar Leute, die haben das einfach nicht. Und wann ich dann das Wort zum ersten Mal gefunden habe, weiß ich gerade auch nicht. Also wird vermutlich irgendwie, vielleicht, wahrscheinlich war's in irgendeiner auch englischsprachigen Internetseite. Vielleicht war's auf Reddit sogar, weil da waren die, glaube ich, schon ein bisschen weiter als in Deutschland, so. Also größere

Gruppen mit mehr Begriffen.

F: Finde ich aber dann cool, dass diese Freundin von dir denn so offen, denke ich, so auch recht gut reagiert hat dann ja darauf. Und dass das scheinbar ein gutes Gespräch war. Das finde ich toll.

C: Das war ein sehr gutes Gespräch. Es war auch ein sehr, das war auch ein sehr prägendes Gespräch und sehr wegweisendes Gespräch. Also dadurch, dass ich dann auch wusste, dass ich darüber mit ihr reden kann. Und also es war schon so, sie hat mich also, jetzt zu sagen, sie hat mich nicht verstanden, wär falsch. Weil es war ja sehr respektvoll. Sie meinte halt nur, ja das kann ich mir selber gar nicht vorstellen. Also aber ich habe halt, ich weiß halt, dass es Leute gibt, denen das so geht. Und dann hat sie mir so Fragen gestellt, so neugierig so. Wie ist das denn? Und hier, findest du das denn? Also jetzt nicht unangenehm für mich. Weil wir waren/sind auch gut befreundet. Das war jetzt nicht, dass das, es war halt, es stimmte halt auf der persönlichen Ebenen auch einfach, dass sie das fragen konnte. Und dann konnte ich mich aber durch diese Fragen selber noch, konnte ich mir selber noch mal überlegen, ja, was heißt das eigentlich. Und es war einfach ein super spannendes Gespräch.

F: Das klingt richtig gut, ich finde auch Verständnis ist ja nicht immer vorausgesetzt für da sein oder für hilfreich

sein. Sondern eher so eine Grundhaltung, offen zu sein und zu versuchen, zu verstehen, oder?

C: Ja und das war sie ja auf jeden Fall. Also wie gesagt, die war sehr oder ist sehr das Gegenteil von mir. Sie ist sehr sexuell aktiv, hatte auch, hat auch mehrere Partner, gerade auch. Also polygame Beziehung. Damals auch immer mal wieder. Also sie hat mir dann auch öfter davon erzählt. Und das war auch so ein bisschen der Grund, warum ich dann irgendwann gesagt, habe du ich finde das total spannend, aber mir geht das übrigens so und so. Und dann hat sich das ergeben. Hatte auch so ein bisschen Angst, dass sie halt sagt, dass sie, also dass sie mich für total komisch hält oder für verklemmt oder, was man halt so manchmal zu hören bekommt, wenn man sagt, dass man sich nicht für Sex interessiert oder das man damit nichts anfangen kann. Aber das war zum Glück dann nicht der Fall bei ihr. Es hat sich von asexuell zu oder Richtung demisexuell dann geändert, bewegt einfach seit ich in meiner Beziehung war, weil ich dann eben doch durch diese aufgebaute Bindung zu meinem Freund, die ich auf die Art noch nie mit einer Person hatte, gemerkt habe, dass ich mir das schon vorstellen kann sowas. Das hat noch ein bisschen gedauert, also jetzt nicht direkt, aber habe ich halt schon gemerkt, dass ich, dass Interesse da ist. Dass ich diese Nähe mag bei ihm. Auch bei anderen, auch bei Freunden Freundinnen immer noch nicht so, dass es mehr als über Umarmungen hinausgeht. Also es ist wirklich sehr speziell. Ich habe zwei

Freundinnen, die mir auch wirklich sehr wichtig sind. Eben die eine, von der ich schon erzählt habe, und noch eine andere, die ich auch schon sehr lange kenne. Bei denen ich auch sagen würde, ich vertraue denen und die sind mir wichtig. Aber es ist trotzdem nicht auf der Ebene und ich glaube, es ist bei mir was sehr Spezielles, dass dieses Interesse da ist. Das habe ich so bisher wirklich nur bei dieser einen Person, eben bei meinem Freund.

F: Dann würde ich dich gerne fragen, ob du neben sexueller Anziehung eben, oder welche Formen der Anziehung du generell erlebst und wie du das erlebst bzw., wie du die empfindest. Wenn du darüber sagen willst.

C: Also Form von Anziehungen, die ich so empfinde, finde ich gar nicht so leicht auseinander zu halten, weil das bei mir ziemlich viel fließend ineinander übergeht. Also gut, klar, einerseits das einfach freundschaftliche Anziehung, dass mir Personen wichtig sind, dass ich mit denen reden kann, mit den über alles reden kann. Das Gefühl, auf jeden Fall vertrauen zu können und gerne Zeit mit ihnen verbringe. Aber auch nicht unbedingt mehr als jetzt zwei Tage mit Übernachtung am Stück oder so. Also meine Freundinnen sind beide mittlerweile woanders. Wenn ich sie besuche oder sie mich, dann ist das immer mit einer Übernachtung. Und dann wenn ich dann fertig bin, reicht's aber auch wieder erstmal und ich muss erstmal die social battery wieder aufladen. Und das ist was, was ich bei



meinem Freund nicht habe. Und das ist halt auch bei ihm dann doch eine andere Form. Dann würde ich sagen, es ist romantisch so wie sexuelle Anziehung. Also als ich ihn kennengelernt habe, wir haben uns übers Internet kennengelernt, war's so ein romantisches Interesse, so ein bisschen ein Crush glaube ich auch einfach. Und ja dadurch hat sich oder daraus hat sich dieses Sexuelle dann mit der Zeit eben mitentwickelt, wobei ich sagen würde, dass das romantische immer noch überwiegt. Wobei ich auch gar nicht weiß, romantisch vielleicht sogar, spielt mit rein, aber es ist irgendwie noch was Tieferes. So romantisch freundschaftlich, irgendwas sehr intensives und dann dieses Sexuelle noch dazu. Also romantische Anziehung bei mir war vorher in dieser Form, wie ich sie jetzt habe, auch noch nicht da. Ich war vorher in einer Beziehung tatsächlich mit der Freundin, von der ich auch schon erzählt habe. Das war aber bisschen, quasi so ein bisschen Teenie-Ausprobieren und so und da war auch nichts Körperliches. Und sonst hatte ich immer wieder Phasen, in denen ich entweder gedacht habe, ich möchte auf gar keinen Fall eine Beziehung und das nervt alles und ich möchte das nicht. Und dann wieder, boah ich will aber eigentlich und alle anderen haben das doch auch und wieso habe ich das nicht. Und eigentlich ist das ja ganz ganz cool, das sieht immer so süß aus bei den anderen. Und dann habe ich quasi immer geguckt und mir gedacht, okay die Person da ist doch eigentlich cool. Und dann habe ich mir quasi versucht, irgendwelche Crushes zu entwickeln und das hat aber nicht,

also das zu erzwingen, funktioniert natürlich nicht. Aber in meiner, in der Pubertät dachte ich, na ja, warum nicht? Vielleicht kommt's ja auch noch, wenn man sich erst drauf einlässt. Hat nie funktioniert. Weil tatsächlich habe ich ja, ich weiß nicht, es ist schon relativ ähnlich. Es klingt vielleicht komisch, wenn ich sage, dass es romantische Anziehung ist, aber wenn, dann schon seit meiner Kindheit und bis heute auch noch dann zu fiktiven Charakteren.

F: Da gibt es auch den Begriff fiktoromantisch, fiktosexuell fürs asexuelle Spektrum. Benutzt du den Begriff? Benutzt du ihn nicht? Hat er irgendeine Bedeutung für dich? Also der beschreibt ja, also fiktoromantisch beschreibt romantische Anziehung gegenüber fiktionalen Charakteren, Figuren.

C: Also den Begriff fiktoromantisch ich hatte mal irgendwo gehört, dass es sowas gibt. Aber ich hatte den jetzt nicht so auf dem Schirm, muss ich zugeben. Das ist eigentlich. \*überlegt\* Ja, ich glaube, weil es mittlerweile nicht mehr so ein großer Teil von meinem Leben ist. Ich, wenn ich keine Beziehung hätte, vielleicht wäre das sogar wirklich passend. Weil ich glaube, dann wäre es noch sehr viel präsenter in meinem Leben.

F: Ich wollte gerade sagen, du bist ja auch in einer Beziehung jetzt und da ändert sich ja dann manchmal auch, wie, welches Gewicht auf andere Aspekte gelegt wird. Und

kurze Überraschungsnachfrage, weil du vorher gesagt hast, du wärst nicht-binär, und das bei mir so war, dass ich, ich bin auch nicht-binär und ich bin in der A\*spec-Community. Dadurch, dass ich über die A\*spec-Community dann Kontakt hatte zu queeren Themen und zu queeren Kreisen, bin ich persönlich zum ersten Mal einer nicht-binären Person begegnet und habe festgestellt, auch das Wort kennengelernt tatsächlich. Weil das kannte ich davor auch nicht und jetzt wollte ich fragen, ob du dann nach dem Kontakt zu queeren Themen und zur A\*spec-Community das auch festgestellt hast oder ob das bei dir anders gelaufen ist mit deinem Gender.

C: \*Überlegt\* Also, dass ich non-binär bin, die Erkenntnis kam mir, glaube ich, später. Also ich habe mich zwar mit der queeren Community auseinandergesetzt und so, aber ich bin halt nie in direkten Austausch oder seltenen in direkten Austausch mit anderen Menschen gegangen. Dadurch, dass ich eben erstens, eine einfach gesagt, ich kann nicht so gut mit anderen Menschen. Genau, was ich vorhin eigentlich noch sagen wollte, mit 21 wurde mir dann eben auch Asperger diagnostiziert, was so ziemlich der viele Dinge erklärt hat. Und darum bin ich nie in den Austausch gegangen oder was heißt darum, aber ich war nie direkt im Austausch. Aber ja auch dann irgendwann, auch durchs Internet habe ich dann diesen Begriff oder diese Bezeichnung non-binär gefunden. Ich weiß nicht, aktiv gesucht danach nicht, weil erst war ich auch der

Meinung, wusste ich nicht, dass es neben sexuellen Identitäten eben auch diese Gender-Identitäten gibt. Also klar, dass trans Menschen existieren, das wusste ich schon. Das wusste ich auch schon seit meiner Kindheit, weil meine Mutter auch mit mir darüber geredet hat. Als ich dann in der Kindheit ankam und ihr erzählt habe, dass meine Wahrnehmung nicht mit meinem Körper übereinstimmt. Aber das, wie genau ich dann auf den Begriff non-binär gekommen bin, weiß ich nicht mehr so genau.

F: Möchtest du noch was erzählen über deine Partnerschaft, weil du hast ja von deinem Partner gesprochen und vielleicht auch wie ihr euch kennengelernt habt.

C: Also meinen Freund habe ich kennengelernt über Animexx, über diese Manga-Anime-Plattform, weil ich da angefangen habe, meinen Comic hochzuladen. Und er dann meinen Comic gelesen hat und auch Kommentare geschrieben hat. Bzw. wir hatten das erste Mal mehr oder weniger Kontakt, wenn man das so sagen kann, in der Kommentarspalte von einem anderen Projekt. Da ging es um transgender, also die Person von diesem Comic war transgender, und er hatte dann darunter geschrieben, dass er das halt auch ist und ich hatte dann darunter geschrieben, dass ich einfach den Comic total gut umgesetzt finde. Und dann haben wir manchmal so ein bisschen miteinander gesprochen. Und paar Monate später hat er dann meinen

Comic kommentiert und ja, das ging so über längeren Zeitraum. Weil ich fand ihn eigentlich dann schon cool, als ich ihn das erste Mal in den Kommentaren gesehen habe, aber ich schreibe ja von mir aus keine Leute an eigentlich. Weil ich mir auch denke, ja gut, wenn ich Leute cool finde, das heißt ja nicht, dass sie mich cool finden. Also sehr komplex behaftet und im Nachhinein haben wir rausgefunden, dass wir uns das beide gedacht haben. Irgendwann haben wir dann angefangen zu schreiben und dann so sehr lange Nachrichten so. Und viel über unsere Privatleben, darüber wie es bei uns im Leben gerade läuft, dadurch dass wir beide ähnliche Probleme hatten, auch psychisch, konnten wir halt immer ganz gut reden, Und hatte, das Gefühl, dass man, dass wir gut verstanden werden vom anderen. Und ja, das hat sich dann so entwickelt. Ich überlege gerade, das ging dann bestimmt, also das erste Mal geschrieben war dann eben 2018 Ende und zusammengekommen sind wir November 2019. Also das ging schon dann über ein paar Monate, wo wir uns einfach sehr viel geschrieben haben. Aber das erste Mal getroffen haben wir uns dann auf der auf der DoKomi, also auf der Convention. Es war eigentlich aber eine ganz gute Gelegenheit, man trifft sich ja nicht einfach mit Leuten irgendwo alleine. Und dann hatte ich halt gelesen, dass er da vielleicht hingehet und dann habe ich meine meine Mutter bzw. meine Eltern bestimmt drei Monate lang genervt, bis sie mir irgendwie, ob nicht irgendwie ermöglichen können, dass ich da hinkomme. Weil von mir

wars halt schon eine ganz schöne Strecke. Ich wohne in Niedersachsen, DoKomi ist ja in Düsseldorf. Und dann, ich habe wirklich die ganze Zeit immer wieder so, ja aber vielleicht, ist das ist doch schön, wollt ihr euch die Stadt nicht angucken? Dann können wir da zusammen hinfahren oder so. Ja haben uns dann halt zum ersten Mal getroffen. Waren beide auch richtig awkward und haben beide gedacht, oh je, ich hoffe, ich bin nicht peinlich und ja dann. Tatsächlich sind wir zusammen gekommen, als ich gerade in der Klinik war. Also in so einer richtigen Downphase bei mir einfach. Und er war halt dann trotzdem da und dann trotzdem mit mir geschrieben. Und es hat sich dann einfach so in den Nachrichten ergeben ja. Also sexuelle Ebene in der Beziehung hat sich auf jeden Fall sehr entwickelt. Also anfangs war da eben nichts. Ich hatte auch, im Vorhinein hatten wir natürlich darüber geredet, bevor wir zusammen gekommen sind, dass ich asexuell bin, dass ich das überhaupt nicht habe.

Es war dann so ein bisschen wie bei meiner Freundin, dass er auch gesagt hat, er kann das gar nicht so wirklich verstehen, weil bei ihm ist es eher das Gegenteil. Und das war einfach ganz spannend so, diese andere Perspektive zu hören. Wir sind zusammengekommen und also, dann wie gesagt, erstmal Fernbeziehung. Das heißt, wir haben uns ja eh nicht ständig gesehen und ja dann habe ich schon beim ersten Treffen dann nach der Klinik gemerkt, dass ich auf jeden Fall gegen Nähe an sich nichts habe bei ihm. Dass mir das nicht unangenehm ist, wenn wir einfach kuscheln

oder so, was ich bei anderen eben auch nicht machen würde. Aber jetzt dachte ich halt nicht, dass ich da ganz groß weitergehen würde und das war auch alles in Ordnung. Ich hatte jetzt auch nicht, war da auch sehr zurückhaltend und so. Aber später haben wir darüber geredet, dass er dann schon meinte, dass er sich Gedanken gemacht hat, wie das für mich ist und wie das auf lange Sicht funktioniert, wenn er diesen Drang eben hat. Und ob das, wie das funktionieren wird. Aber das hat sich dann eben so entwickelt, dass wir dann schon angefangen haben, zu experimentieren. Vermutlich das was andere so mit 13/14 machen kam bei uns halt so zehn Jahre später. Also bei mir war es wirklich so ein bisschen wie das, was man als Film über Pubertät kennt: richtig unbeholfen. So, dass ich gar keine Ahnung hatte, was ich eigentlich tue. Aber das, ja und das hat sich aber wirklich sehr sehr stark entwickelt. Also es war halt anfangs einfach so weird und also das klingt jetzt irgendwie so ein bisschen, so als hätte ich etwas gemacht, was ich nicht wollte. Das war auf keinen Fall so. Ich habe halt schon einfach von mir aus Sachen probiert, habe mir gedacht, ja okay irgendwie ist das gar nicht so, ich fühle mich damit gar nicht so seltsam, wie ich das erwartet habe. Ja und mittlerweile ist es, wenn wir uns treffen, es gehört dann dazu, diese sexuelle Ebene.

F: Hat dich das überrascht? Also weil bei mir so, ich habe das, ich bin auch nicht so ein Mensch, der so total Nähe sucht und so. Und ich habe das Bedürfnis so eigentlich

auch eher nicht. Und mich überrascht das dann jedes Mal so ein bisschen, wenn ich dann doch bei einer Person merke, ich habe vielleicht diesmal nicht nur nichts dagegen, sondern ich möchte sogar eine gewisse Nähe. Wie war das bei dir? Also auch dieses zu merken, du hast nicht dagegen und das ist vielleicht auch schön.

C: Ja, es hat mich sehr überrascht, dass das nicht nur eben, dass ich davon nicht nur, dass ich es nicht nur nicht unangenehm finde so, sondern dass es schön ist. Und also es hat mich schon überrascht, dass ich wirklich eine Person gefunden habe, bei der ich nicht nach zwei Tagen eben denke, dass ich keine Lust mehr habe. So das war schon überraschend, weil das war auch immer das, was ich gedacht habe, bevor ich eine Beziehung hatte. Immer wenn ich gedacht habe, ich hätte gerne eine, habe ich gleichzeitig gedacht, ja gut, aber wir könnten ja nicht zusammen wohnen, weil nach zwei Tagen hätte ich keine Lust mehr. Ich habe halt nie erwartet, dass ich da überhaupt schon jemanden finde, bei dem das nicht so ist. Und dann zu merken, dass das einfach schön ist und dass es sich so gut anfühlt, wie es sich es sich eben anfühlt. Manchmal denke ich mir immer noch, dass ich das gar nicht glauben kann und hinterfrag mich dann selber, ob das ob ich mir das jetzt einrede. Also es ist eben wieder dieses bisschen, dieses Selbstzweifel-Ding, weil ich selber gar nicht mir vorstellen kann, dass ich wirklich so positive Gefühle damit verbinden kann. Aber es ist halt einfach so und ja, es ist



einfach angenehm. Und auch wenn es mich manchmal immer noch überrascht, ist mittlerweile so, dass ich es angenommen habe für mich und dass ich für mich selber weiß, es ist aber einfach richtig so.

F: Es ist, wie es ist und alles andere klärt ihr oder klärt du, wenn es kommt, oder?

C: \*lacht\* So ungefähr, ja. Ja.

F: Und hast du irgendeine Idee, was vielleicht die Faktoren waren bei deinem jetzigen Partner? Dass du jetzt so empfindest und nicht vielleicht so, wie du vorher anderen Menschen gegenüber empfunden hast? Oder hat sich da auch bei dir was verändert vielleicht?

C: Also, ich glaube, dass ich mittlerweile so empfinde, hat auch ein bisschen was damit zu tun, dass sich bei mir einfach was getan hat und ich mir selber klar bin. Klarer geworden bin. Aber es ist auf jeden Fall nicht das einzige. Also früher, wenn jetzt z. B., wenn ich mit meiner Freundin geredet habe und sie dann sowas gesagt hat wie, ja, aber vielleicht findest du sowas ja doch irgendwann und so. Da habe ich mir gedacht, na ja aber wieso sollte ich? Und ja ist ja auch, wieso, wenn nicht, ist ja auch nicht schlimm. Und wäre es ja auch nicht gewesen, aber bei mir ist es halt einfach so, dass sich das dann doch entwickelt hat. Und ich glaube, das liegt an ganz vielen Dingen. Also einerseits war

es eben nie so, dass ich was gemacht habe, weil ich geglaubt habe, dass ich es irgendwie muss oder dass ich es sollte. Oder das es irgendwie so ein unterbewusster Druck wäre, sondern einfach, weil ich es spannend fand. Also ja, wir haben da sehr viel darüber geredet mein Freund und ich. Eben auch diese Zweifel, die man, die er dann hatte. Ob das für mich denn überhaupt so okay ist, wenn er da überhaupt dieses Bedürfnis hat. Auch wenn wir nichts gemacht haben, aber er hat gesagt, er hat das Bedürfnis und ob das für mich dann irgendwie komisch wäre. So und dann meinte ich, nein, wieso für mich? Müsste für dich ja eigentlich eher komisch sein, wenn du das nicht haben kannst, was du gerne hättest. Und da haben wir immer mal wieder drüber gesprochen. Aber, ja. Dadurch, dass ich mir da halt auch dann durch diese Gespräche sehr viel nachgedacht habe darüber, was das denn jetzt eigentlich für mich bedeuten würde und er mir dann erklärt hat was für ihn und. Es ist ganz schwierig, in Worte zu fassen, was da passiert ist. Ich glaube aber einfach dieses gegenseitige Verständnis, diese Rücksichtnahme und dieser Austausch. Dass ich mich dann einfach auch, dass ich wusste, dass ich Sachen probieren kann, ohne das von mir dann erwartet wird, dass was passieren muss. Also einfach auszuprobieren, ob jetzt bei Nähe irgendwas passiert. Aber zu wissen, dass es okay ist, wenn nichts passiert, was meine eigene Erregung angeht. Oder was passiert, wenn ich sage, nee, ist doch nicht. Weil, wenn ich dann gedacht hätte, wenn ich jetzt irgendwas versuche und dann merke, es ist

nichts. Und dann als Reaktion befürchten müsste, ja wieso? Jetzt haben wir doch aber angefangen oder so. Das wäre natürlich super ungesund gewesen. Also, wenn ich einen Partner gehabt hätte, der so reagiert hätte, dann ja klar, auch red flag. Aber das war z. B. nicht der Fall, dass ich da diese Befürchtung gehabt hätte.

F: Ja, also z. B. also auch so ein Gefühl von Sicherheit vielleicht.

C: Ja, also Sicherheit war auf jeden Fall sehr viel und eben auch sehr viel Kommunikation. Und vielleicht was auch so ein bisschen, dass wir beide nicht erfahren waren. Also, es war jetzt nicht so, dass er da jetzt Erfahrung gehabt hätte, sondern wir fangen bei wir haben quasi beide bei Null angefangen. Nur dass er Interesse hatte so schon seit Jahren an sexuellen Dingen und ich nicht. Das war der Unterschied und sonst waren wir quasi auf dem gleichen Stand so ein bisschen.

F: Da ist man dann quasi auch so gemeinsam awkward.

C: Ja, genau! Gemeinsam awkward. Das beschreibt es eigentlich ganz gut. Und das war's auch.

F: Hast du vielleicht auch das Gefühl oder muss jetzt nicht sein. Aber ich frage einfach mal, ob vielleicht auch so das Gefühl da ist und du das so siehst, dass ihr mit

unterschiedlich Vorstellungen vielleicht oder einfach mit unterschiedlichen Empfindungen und von unterschiedlichen Startpunkten auf Sexualität oder auf das Thema zugegangen seid. Und dann so dazwischen etwas gefunden habt, was für euch beide vielleicht jetzt gut passt?

C: Also unsere Standpunkte oder auch Empfindungen sind da auf jeden Fall unterschiedlich. Das hatten wir gerade beim letzten Treffen. Auch wieder eine Unterhaltung, wo wir das so ein bisschen gemerkt haben, dass das für uns auf dieser Empfindungsebene nicht die gleiche Ebene ist. Und ich weiß gar nicht, ob es bei mir wirklich das klassische sexuelle ist. Weil eigentlich glaube ich das gar nicht. Es ist passiert halt durch sexuelle Handlungen mittlerweile, ja. Aber ich glaube, es ist trotzdem eine andere Ebene. Als es jetzt typischerweise ist oder vielleicht auch bei ihm ist. Weil ja, es ist total schwer in Worte zu fassen und es ist immer wieder faszinierend, dass wir da eigentlich zwar unterschiedlich sind und unterschiedliche Herangehensweisen, Denkweisen, Empfindungsweisen haben, aber das ist halt trotzdem funktioniert. Weil jeder bei dem, was wir machen, halt trotzdem das bekommt, was für ihn angenehm ist. Ich versuche gerade zu benennen. Es ist vielleicht wirklich eher eine romantische Ebene, aber eine romantische Ebene in Bezug auf Nähe, auf körperliche Nähe, auf körperliche Zuneigung, auf dieses Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen, was für mich total angenehm ist und einfach zu wissen, dass alles in Ordnung ist auch, was

ich empfinde. Ja.

F: Dass du okay bist.

C: Genau, das ich okay bin.

F: Dass es sensuell ist oder so?

C: Ja, also ich bin ja auch sensuell sehr empfindlich oder sehr empfänglich. Je nachdem wie man es sieht. Kommt drauf an. Manchmal ist es super störend, manchmal ist es sehr angenehm, auch im Alltag. Und deshalb reagiere ich halt auch so extrem auf Berührungen und das dann in diesem Kontext zu haben, mit jemandem, den ich halt so mag auf diese romantische oder tiefergehende Art, ist dann einfach sehr sehr angenehm.

F: Ich würde gerne noch fragen, also, weil du hattest ja gesagt, dass du schon, dass du beim ersten Treffen oder so dann gemerkt hast, du hast eigentlich nichts gegen die körperliche Nähe relativ schnell. Wenn ich das richtig verstanden habe. Und dann wäre meine Frage, wie das dann ist oder war. Also, falls du es beantworten möchtest. Mit Lust und Erregung, ob das dann erst später kam, welche Rolle das vielleicht auch spielt bei euch, ja.

C: Ich weiß nicht mehr genau, wie lange das dann gedauert hat, bis dieses diese Form von Erregung dann wirklich bei

mir auch da war. Ich versuche gerade mich zu erinnern, es kann sein, dass es schon dann zwei Monate später war oder, bisschen, es war auf jeden Fall noch im gleichen Jahr. Das weiß ich noch. Aber das war auch was, was sich in der Intensität entwickelt hat. Also es ist dann mit jedem Mal quasi auch noch, war ich weniger angespannt, einfach weniger unsicher in Bezug auf mich selber. Und hab dann, war dann mehr in der Lage dazu, zu akzeptieren, dass es auch so ein Stück weit, es auch okay ist, was ich empfinde. Weil komischerweise war ich auch der Meinung, dass es für mich auch einfach nicht richtig ist. Also auf so einer Ebene, vom Prinzip her, einfach nicht. Ist auch wieder schwer, in Worte zu fassen. Aber ich habe dann halt gedacht, ja, aber es ist doch aber einfach nicht das. Und dann habe ich gemerkt, ja, aber irgendwie ist es schon angenehm. Und dann war so ein Teil in mir der gesagt hat, nee, aber es kann ja gar nicht sein. Und irgendwie habe ich mir dann so ein bisschen selber im Weg gestanden quasi. Weil so ein Teil von mir der Meinung war, dass das ja nichts für mich ist.

F: Weißt du oder hast du eine Idee woran das lag? Also, dass du so das Gefühl hattest, dass das ist eigentlich nichts für dich oder das geht eigentlich vielleicht doch gar nicht für dich, oder?

C: Vielleicht habe ich mich da so ein bisschen in das reingesteigert, was ich mir eben selber jahrelang als Label

asexuell auferlegt habe, wobei das gerade sehr negativ klingt. Also es war ja damals einfach das, was ich empfunden habe. Aber es war so ein bisschen, dass ich mich vielleicht schon in so eine Schublade eingeordnet habe und dann nicht in der Lage war, da wieder rauszukommen. Eben weil ich mich auch nicht so tiefgreifend damit beschäftigt hatte, wiederum, dass ich damals schon von der Existenz von diesem Spektrum gewusst hätte, weil das klar, irgendwo im Hinterkopf hatte ich so dieses ganze: Alles ist ein Spektrum und es ist gibt alles und nichts, was es nicht gibt, quasi. Aber ja, ich hatte, habe immer noch so sehr dieses Bedürfnis, alles in Kategorien einzuteilen, einfach weil das Sicherheit gibt. Und dann, wenn dann irgendwas nicht mehr so hundertprozentig da reinpasst, dann muss ich das quasi auch erstmal verarbeiten. Nicht nur in Bezug auf mich selber, aber in dem Fall war es eben in Bezug auf mich selber. Und danach habe ich da quasi so ein bisschen gedacht, aber hä? Ich habe mich doch gerade oder ich weiß doch jetzt eigentlich, was ich bin. Und jetzt passt das auch wieder nicht. Und was ist denn das hier jetzt schon wieder? Und keine Ahnung, es war wieder so ein, es war eine Veränderung und das war wieder so ein Gefühl von Unsicherheit und von, aber das kann doch jetzt auch wieder nicht sein. Und war ich dann die letzten Jahre, war das in den letzten Jahren, was ich dann geglaubt habe, falsch? Und mittlerweile weiß ich, nein, das hat damals gepasst und jetzt ist es anders und es ist alles vollkommen in

Ordnung. Aber damals war ich so ein bisschen, ja ein bisschen stur auch, weil ich gedacht habe, das kann nicht sein.

Also es ist einfach nicht so, weil. Aber es war, na ja.

F: Finde ich nachvollziehbar. Also ich habe auch mein Label gewechselt, von asexuell auf greyace. Und das ist auch ein Prozess, ist immer ein Prozess, glaube ich, da sich dann noch besser kennenzulernen. Aber wenn ich dich richtig verstanden habe, hast du dich quasi dann eben auch durch die Kommunikation mit deinem Partner damit auseinandergesetzt und bist du dann auch mehr auf das Spektrum gestoßen und so und auf vielleicht auf Feinheiten?

C: Genau, ich habe mich dann eben irgendwann dadurch, dass wir auch darüber geredet haben, schon noch mehr damit auseinandergesetzt, was es da noch gibt oder ob es da noch mehr gibt. Meistens ist auch einfach so passiert. Dadurch, dass ich mehr Leuten auf Twitter gefolgt bin, die selber queer waren und dann gelesen habe, dass es. Das war quasi das gleiche wie ein paar Jahre vorher, dass ich, dass es mehr Leute gibt, die so sind wie ich. Es war quasi das gleiche noch mal nur diesmal noch ein bisschen tiefgreifender. Und genau, irgendwann, ich weiß noch, dass ich z. B. einmal als ich selber so ein Talk-Video in Bezug auf Sexualität und sowas gemacht habe, dass ich damals noch gesagt habe, vor ungefähr zwei Jahren, dass ich noch



gesagt habe, dass ich asexuell bin. Wo ich mir schon, als ich gesagt habe, gedacht habe, eigentlich passt es nicht so. Aber es gibt ja auch jetzt nichts anderes und ja, da habe ich schon gemerkt, das passt nicht mehr. Und habe mich so ein bisschen komisch dabei gefühlt. Und ja, dass ich dann eben wirklich auf dieses Spektrum gestoßen bin und gesehen habe, was da noch alles existiert. Das war dann wieder quasi same history, noch mal das gleiche. Es war wieder dieser Moment von wegen, ach so. Wo ich mich auch so ein bisschen, wo ich mir auch so ein bisschen gedacht habe, es ist wirklich das gleiche. Es ist genau das gleiche noch mal. Ich habe gedacht, ich bin falsch und es ist aber einfach nicht so.

F: Nein, bist du nicht! Du verortest dich als demisexuelle Person, jetzt aber immer noch auf dem Spektrum, also vom A\*Spec, oder?

C: Ja, also ich verorte mich immer noch auf dem A\*Spec, eben in Richtung demisexuell. Wenn ich das jetzt auf einer Skala darstellen müsste, weiß ich nicht, wo ich da bin, aber es reicht mir eigentlich, dass es einen Begriff dafür gibt. Und mir persönlich hilft es, wenn es für Abstufungen einen Begriff gibt. Ich weiß, es gibt ganz viele Leute, die sich darüber beschweren, dass es ja für alles einen Begriff geben muss, aber mir persönlich hat das so viel Sicherheit gegeben und so viel Validität von mir selber, dass es einfach total hilfreich war.

F: Begriffe sind ja auch wichtig in vielen Fällen einfach.

C: Ja.

F: Gut. Dann würde ich dich noch fragen, wie wichtig ist sexuelle Interaktion in deinem Leben heute? Vielleicht auf einer Skala von eins bis zehn. Du kannst aber dann gerne auch noch ausführen oder klären, warum du dir die Zahl ausgesucht hast. Zehn ist total wichtig, eins ist eigentlich kaum/gar nicht.

C: Also auf einer Skala von 1 bis 10 würde ich sagen, ich würde einfach das bei fünf ansetzen, wie wichtig mir das ist. Wobei das nicht heißt, dass es mir halb wichtig ist, sondern dass es okay wäre, wenn es nicht da wäre. Dass ich es aber schön finde, dass es da ist. Also, ich bräuchte, es wäre für mich nichts, ohne was die Beziehung nicht funktionieren würde. Also, wäre es nicht da, wäre das für mich vollkommen fein. Ich glaube, es wäre nicht anders von der Intensität her als jetzt, aber es ist auf jeden Fall nichts Störendes sondern im Gegenteil was, was so quasi so einer von vielen Faktoren ist, die ich super angenehm finde und die ich gerne habe. Die keinen Grund, kein hä, jetzt fällt mir das Wort nicht ein. \*lacht\* Kein Muss sind, aber die ja, schön sind und die ich dann auch gerne aufnehme und mich dabei wohlfühle.

F: Was bedeutet für dich Lebensqualität?

C: Also, ein großer Teil von Lebensqualität ist, so leben zu können, wie ich bin. Momentan noch schwierig. Also ja, einerseits natürlich wegen meiner eigenen Komplexe, mich erstmal selber akzeptieren zu müssen, aber dann auch von außen akzeptiert zu werden. Das wäre auf jeden Fall noch, da wäre noch Verbesserungsbedarf, was man eigene Lebensqualität angeht.

Ja. Ich glaube, ich habe gar nicht so hohe Ansprüche in Bezug auf Lebensqualität. Für mich bedeutet Lebensqualität eigentlich irgendwie klarkommen. Das ist sehr schwer, in Worte zu fassen für mich gerade. Aber ich denke mir halt, wenn ich mit mir selber noch ein bisschen besser klar komme, dann habe ich eigentlich alles, was ich im Leben gerne hätte und alles danach ist ein bisschen Bonus.

F: Welche Zukunft siehst du denn für dich? Oder wie stellst du dir die Zukunft vor oder was sind so deine Pläne?

C: Also für die Zukunft, wünschen tue ich mir auf jeden Fall, dass ich eben weiter komme, was meine Genderidentität ankommt. Dass ich mich wohl in meinem Körper fühlen kann, dass ich da die Unterstützung, die Möglichkeiten bekommen kann, die ich dafür bräuchte. Ich hoffe, dass da noch viel passieren wird und dass ich da die

Möglichkeiten habe, hier irgendwelche guten Ansprechpartner zu finden. Das ist auf jeden Fall ein großer Bereich, der mich beschäftigt. Eben damit ich mich wohlfühlen kann mit mir selber. Was momentan leider noch nicht so der Fall ist, wie ich das gerne hätte. Ja, beruflich mal gucken. Wie gesagt, gerne Richtung Illustrationen oder irgendwas Kreatives. Ich habe auch manchmal überlegt, ob ich mich gerne selbstständig machen würde, aber da bin ich mir noch nicht sicher, ob ich dafür überhaupt organisiert genug bin. Also, was das angeht bin ich mir noch nicht so wirklich klar darüber, was ich am Ende wirklich will. Ich möchte gerne meine Projekte mal wirklich fertig kriegen und nicht so der Mensch sein, der 60 angefangene Projekte hat und nichts davon fertig kriegt. \*lacht\* Ja, ja. Es ist es ist wirklich klischeehaft, aber ja, das bin auch ich. Ja und sonst einfach Struktur in meinem Leben noch mehr rein kriegen. Mit mir selber mehr zufrieden sein, stabiler werden, alles so Sachen, an denen ich momentan arbeite noch, wahrscheinlich immer arbeiten muss. Aber zumindest in den letzten Jahren ist viel passiert und ich hoffe, dass das in den nächsten Jahren noch so weitergehen wird. Also, mein Freund und ich wollen in Zukunft zusammenziehen. Wann genau das funktionieren wird, ist aufgrund von persönlichen Faktoren so im Leben gerade noch nicht so absehbar. Aber auf jeden Fall wollen wir das machen und ja, freuen uns da auch schon drauf. Wir wollen auch ganz klischeehaft heiraten, also ja. Und im Idealfall irgendwann so einfach eine kleine Wohnung mit Garten, wo meine

Kaninchen dann mithängen können und so ein Hund später endlich wieder haben können. Also so ein bisschen Klischee auf der Kleinstadt oder wie man das nennt.

F: Hast du eine favorisierte Hunderasse?

C: Oh Gott, also mein eigener Hund, der noch bei meinen Eltern wohnt, das ist einfach so ein Mischling aus allem.

F: Also ein Mix?

C: Genau. Also das ist auch vollkommen undefinierbar, was das ist. Mein Freund hat, das heißt die Familie von meinem Freund hat einen Akita Inu. Das ist dann komplett anderes Kaliber. Also, das ist einfach so ein Riesenvieh. Aber keine Ahnung, jetzt so mit mit Möpsen oder so kann ich weniger anfangen oder so. Aber grundsätzlich mag ich einfach alle Hunde und ich glaube ich würde tatsächlich gucken, dass ich irgendeinen Hund aus dem Tierschutz finden würde, aus dem Tierheim, aus dem Tierschutz, von Tierschutzorganisationen die Hunde aus dem Ausland holen oder sowas. Einfach in die Richtung und dann gucken.

F: Und dann hast du etwas mitgebracht, was du unseren Zuhörer\*innen empfehlen möchtest?

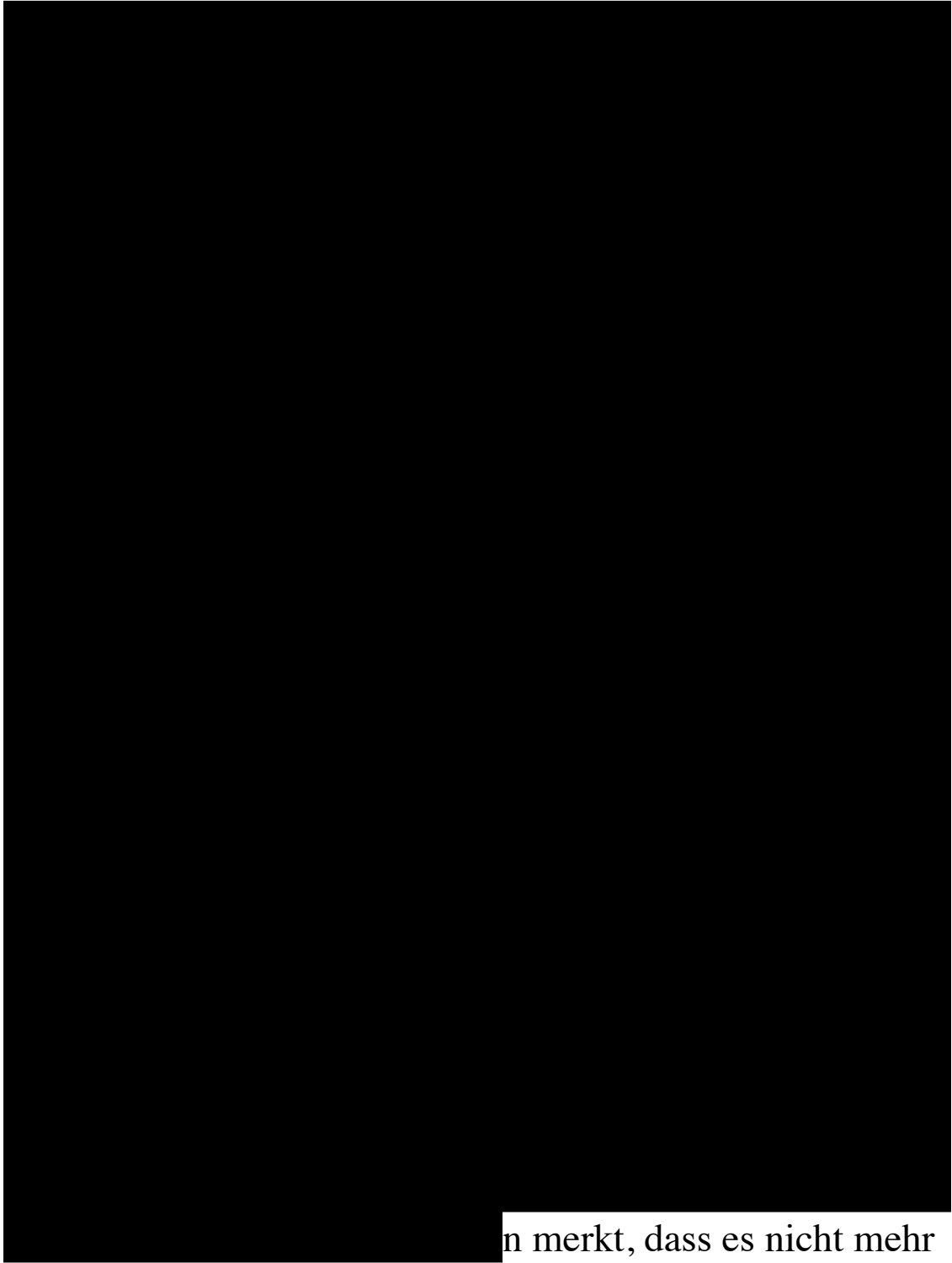
C: Ich habe ja schon erwähnt, dass ich so selber gerne Richtung düstere Sachen zeichne/schreibe. Und das ist

dann eben auch das, was ich gerne lese und dass ich dann überlegt habe, was ich vorstellen könnte, ist mir einfach das eingefallen was mich selber dazu früher gebracht hat, bisschen intensiver zu schreiben. Und mich auch mit diesen Themen zu beschäftigen, mit denen ich mich eben heute beschäftige, in Bezug auf Psychologie. Und da ist mir diese Buchreihe eingefallen, die ich damals als Teenager gelesen habe. Das ist eine Buchreihe von von Monika Feth. Das ist ein Autorin, die Thriller schreibt und das sind so halb zusammenhängende Geschichten, die aber eben je nach Band sehr große Themen, sehr viel psychologische Themen aufarbeiten. Das war damals mein erster Berührungspunkt, den ich selber damit hatte. Genau, also, mein erstes Buch, was ich gelesen habe, heißt „Der Scherbensammler“ und das hat mich selber sehr in diese Richtung gelenkt. Und ich lese da immer noch manchmal gerne rein. Ja, das wäre jetzt meine persönliche Empfehlung, weil ich mir gedacht habe, wenn ich was raussuche, was mich selber vor zehn/zwölf Jahren in diese Richtung ein bisschen gelenkt hat, dann wäre das das erste, was mir einfällt.

F: Und wo können Leute deine Arbeit finden? Also die Sachen, die du machst oder vielleicht deine Zeichnungen? Oder kann man lesen, was du schreibst vielleicht manchmal?

F: Ja, also einerseits kann man meine Zeichnungen auf Instagram finden. Das ist dann einfach unter reptar.crane

oder auf Deviantart. Auf Animexx, wie schon erwähnt, ist es auch überall der gleiche Nutzernamen.



n merkt, dass es nicht mehr

passt. Das heißt dann nicht, dass man selber irgendwie entweder sich die ganze Zeit angelogen hat, selbst belogen hat, das Label zu Unrecht benutzt hat, weil, wenn das Zeitlang gepasst hat, dann hat es eben gepasst. Und wenn sich das ändert, dann kann man entweder gucken, ob man was neues findet oder, wenn es für einen selber noch passt, dann kann man es ja auch einfach selber weiter nutzen. Es ist ja das Wichtigste, dass man selber sich damit identifizieren kann. Und einfach das, ja, nicht so wie ich oder vielleicht wie viele Leute, die dann denken, sich selber angelogen zu haben oder sich falsch beurteilt zu haben. Das ist einfach nicht richtig ist. Und am Ende sind es zwar nur Wörter. Manchen Leute helfen diese Labels, manchen helfen diesen Labels sehr, andere brauchen das nicht. Und das ist ja auch total fein. Genauso wie es fein ist, sich in der Beziehung doch weiter zu entwickeln, wie wenn man das nicht tut. Das ist ja alles individuell und alles ist total legitim und nichts muss.

F: Das ist ein tolles Schlusswort würde ich sagen.

\*Jingle\*

F: Ja herzlichen Dank Crane für das tolle Gespräch! Ich fand das richtig stark.

G: Ja, vielen Dank, Crane, dass du so offen aus deinem Leben erzählt hast! Und auch einen großen Dank an dich



Finn, dass du das Gespräch geführt hast. Finn, du hast ja selber auch so einen Labelwechsel erlebt. Wie war das für dich jetzt mit mit Crane über dieses Thema zu sprechen?

F: Ja, ich fand es gerade wie wir darauf darüber geredet haben, fand ich so, war da auch voll viel was ich nachvollziehen konnte. Auch dass das so Zeit braucht und es hat ja bei mir auch über ein halbes Jahr gedauert, bis ich dann wirklich also nach einem, dann war es irgendwann so, ja, könnte, ja schon. Und bis ich das dann wirklich das neue Label verwendet habe und darin gesettled habe, das merke ich mal. Da kann man ja Podcastfolgen nach hören bei mir, wann ich meine Begrüßung wie geändert habe.

G: Wann war das?

F: Das war also wirklich zum ersten Mal das Label greyace benutzt in einer Begrüßung, habe ich im Aro Week Livestream.

G: Ja.

F: Und beschäftigt hat es mich seit Ende Sommer davor. Ich hatte relativ schnell, ja ich hatte dann ganz lange gesagt, auf dem asexuellen Spektrum, weil ich relativ schnell vom asexuell weg war.

G: Ich finde es auch spannend in diesem Zusammenhang

darüber nachzudenken, wie wir das Community damit umgehen, dass ich eben Wahrnehmungen und Erfahrungen von Menschen in Bezug auf Beziehung und Sexualität verändern können. Ich habe den Eindruck Biografien wie die von Crane bekommen in unserer Community oder auch in der breiteren Öffentlichkeit oft nicht so viel Raum. Und wahrscheinlich hat das auch damit zu tun, dass viele von uns erleben, dass uns nicht geglaubt wird. Es wird gesagt, dass das schon noch kommt, dass man das so lange üben muss, bis es einem gefällt. In diesem Zusammenhang kann ich mir vorstellen, dass solche Biografien verunsichern oder gar als Argument gegen Asexualität missbraucht werden könnte. Ich glaube, es gibt aber da ein ganz großen und wichtigen Unterschied. Bei Aussagen wie, das kommt schon noch, ist die zugrunde liegende normative Vorstellung, dass es einen vorbestimmten Weg gibt, den man langsam oder schneller beschreiten kann. Allenfalls geht man mal einen Umweg, aber das Ziel bleibt dabei für jeden Menschen gleich und im Grunde auch der Weg mehr oder weniger uniform. Aus einer queeren Perspektive würde ich sagen, dass das völliger Unsinn ist. Es gibt ganz viele Wege, die zu ganz unterschiedlichen Orten führen und kein Ort ist natürlich besser als der andere und es ist weder besser noch schlechter, an mehreren Orten vorbeigekommen zu sein.

F: Total! Aber noch brenzlicher wird es ja dann bei der Frage, sehen wir uns dann noch auf dem A\*Spec.

G: Ja.

F: Was jetzt in meinem Fall der Fall ist, was auch bei Crane der Fall ist. Aber was bei anderen Leuten nicht der Fall ist und wo ich halt auch schon gehört habe, dass dann manche Mitglieder aus der Community teilweise auch auf eine Art und Weise damit umgehen, die ich nicht so toll finde. Da habe ich auch schon die eine oder andere sehr schwierige Geschichte gehört, wo ich mir denke, so eigentlich nicht, oder meiner Ansicht nach.

G: Ja und ein Leben für sich zu finden, das sind ja selten ganz kurze Prozesse. In der Regel setzen sich da Menschen ja ganz intensiv oft über eine lange Zeit mit sich selber und mit Möglichkeiten der Selbstbeschreibung auseinander. Und in diesem Prozess finden sie sich in bestimmten Labels wieder oder finden dann Menschen, die ähnliche, die ihr Leben ähnlich beschreiben und ein bestimmtes Label für sich nutzen. Darum finde ich es ganz ganz wichtig, dass wir die Labels, die eine Person für sich wählt, so stehen lassen. Und auch zulassen, dass sich die Passung, dass so eine Passung eben stabil bleibt oder sich auch verändern kann. Ich kann weder von mir noch von anderen mit Sicherheit wissen, ob ein Label langfristig passen wird oder nicht. Wichtig ist, dass es sich dafür, wer ich jetzt bin und was ich jetzt erlebe stimmig anfühlt, denke ich. Die Biografie einer Person ist keine Blaupause, die sich verallgemeinern lässt.

F: Ja, dem würde ich so zustimmen. Dann sind wir ja auch schon beim Ende angelangt, würde ich sagen und mir bleiben noch die Bedankungen. Die Vorbereitung dieser Folge und dieses Formats liegt bei Gez und mir. Dann natürlich herzlichen Dank an Crane für das tolle Gespräch! Es hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich fand es, wie gesagt, wirklich stark. Den Schnitt der Folge wird Gez übernehmen und dann bleibt mir noch, euch um Rückmeldung zu bitten, um Feedback, Kritik und wir sind auch ganz speziell an Rückmeldung zu diesem Format interessiert. Also, gefällt euch das? Wollt ihr gerne mehr Geschichten von Personen auf dem A\*Spec hören? Sagt uns Bescheid! Uns könnt ihr finden unter unsere Homepage [inspektren.eu](http://inspektren.eu), wo ihr direkt unter die Folgen kommentieren könnt. Auf unserem Instagram-Account [inspektren\\_podcast](https://www.instagram.com/inspektren_podcast), dann findet ihr uns auf Facebook, Twitter, Mastodon und wir haben einen Youtube-Channel. Aber das findet ihr alles auch in den Shownotes verlinkt. Außerdem könnt ihr uns erreichen unter unserer E-Mail-Adresse [inspektren@gmx.net](mailto:inspektren@gmx.net) und wir sind auch zu finden auf dem Aspec\*German Discordserver, wo wir ab und an im Voicechat sind. Z. B. bei den Communitytreffen, aber auch unseren eigenen Channel haben, in den ihr gerne hineinschreiben und mit uns reden könnt. Das wäre es dann auch schon und ich sage tschüs!

G: Tschüs!

\*Outro-Musik\*